

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die  
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

Inserionspreis:  
Für die doppelte Nonpareillezeit  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Inserenten 20 „  
Einzelne Nummer des Blattes  
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prekßsch, Kemberg, Dommiksch und die Umgegend

Nr. 7

Schmiedeberg, Mittwoch den 24. Januar

1894

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

## Polizeiverordnung

betreffend die Reinigung und Spülung der  
Trinkgefäße in den Schank- u. Gastwirthschaften.  
Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Ge-  
setzes über die Polizeiverwaltung vom 11.  
März 1850, sowie in Gemäßheit der §§ 143  
und 144 des Gesetzes über die allgemeine Lan-  
desverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für  
den Stadtbezirk Schmiedeberg unter Zustim-  
mung des Gemeindevorstandes verordnet was  
folgt:

§ 1.

Gast- und Schankwirthe sind dafür ver-  
antwortlich, das Trinkgefäße, in beziehungs-  
weise mit welchen ihren Gästen Getränke vor-  
gelegt werden, sich in einem durchaus sauberen  
Zustande befinden.

§ 2.

Die Trinkgefäße müssen zu diesem Zweck  
täglich nach Bedarf gründlich durch Abseuern,  
Bürsten und Nachspülen gereinigt werden.

§ 3.

Die beim Geschäftsbetriebe jeweiligen im  
Gebrauche befindlichen Trinkgefäße müssen, be-  
vor sie von neuem gefüllt werden, gespült  
werden, diese Spülung darf nur auf ausdrück-  
liches Verlangen derjenigen Gäste, welche die  
ihnen einmal vorgelegten Trinkgefäße weiter  
benutzen wollen, unterbleiben. Die Spülung  
muß derartig bewirkt werden, daß die Trink-  
gefäße in einem, mit reinem Wasser gefüllten  
Spülgefäß vollständig untergetaucht, gespült  
und in einem zweiten nachgespült werden.

§ 4.

Das Spülgefäß muß in seinen inneren

Wandungen wenigstens eine Länge von 50 cm,  
eine Breite und Höhe von je 30 cm haben.

§ 5.

Das Spülgefäß ist täglich wenigstens ein-  
mal durch Ausschneuern und Ausspülen gründ-  
lich zu reinigen.

§ 6.

Zu widerhandlungen gegen die Bestim-  
mungen dieser Polizeiverordnung werden mit Gelb-  
buße bis zu 9 Mark bestraft.

§ 7.

Die Polizeiverordnung tritt am 1. Novem-  
ber, in Kraft.  
Schmiedeberg, den 28. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.  
g3. Schmeind, Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir  
hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Schmiedeberg, den 10. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Für Feier des Geburtstages Sr. Majestät  
des Kaisers und Königs findet am

Sonnabend, den 27. ds. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

ein Festessen im Rathhauseaale statt.

Indem wir die Bungehast zu recht reger  
Theilnahme hierdurch freundlichst einladen, bitten  
wir dieselbe gleichzeitig, zur Verberlichung des  
Festes auch die Häuer mit Fahnen pp. zu  
schmücken.

Anmeldungen nimmt der Rathskellerwirth  
G. Schütz entgegen.

Schmiedeberg, den 15. Januar 1894.

Der Magistrat.

## Politik.

### Deutsches Reich.

— Von Kaiserhofe. Im königlichen  
Schlosse in Berlin fand am Freitag Abend eine  
intimere Ballfestlichkeit statt. Auch der Kaiser  
und die Kaiserin beteiligten sich mehrfach an  
Tänze. Am Sonnabend Morgen machte der  
Kaiser eine längere Fußpromenade im Tiergarten  
und nahm dann im Auswärtigen Amt einen Vor-  
trag des Staatssekretärs Freiherrn v. Marshall  
entgegen. Im Schlosse hörte der Monarch meh-  
rere Vorträge. Abends war Galatanzel, nach  
welcher der Hof mit seinen Gästen die Aufzäh-  
lung des „Freisäng“ im Opernhause besuchte. Am  
Sonntag fand im Besen der Majestäten, des  
ganzen Hofes, der höchsten Beamten und zahlrei-  
cher geladener Gäste das Krönungs- und Ordens-  
fest statt. Nach Verteilung der Orden fanden  
Conz im Weißen Saale und Gottesdienst in der  
Schloßkapelle statt. Bei der folgenden Tafel  
trauf der Kaiser auf das Wohl der Ritter und  
Zuhörer. Abends war Festvorstellung im Schau-  
spielhause. Gegeben wurde der Preis von Pom-  
burg. — Zum Geburtstag des Kaisers wird  
auch der Großherzog von Baden nach Berlin  
kommen. Die Großherzogin, des Kaisers Tante,  
muß aus Gesundheitsrücksichten auf den Besuch  
verzichten. — Die Vermählung des Großherzogs  
von Hessen mit der Prinzessin Victoria Melita  
von Sachsen-Coburg wird Ende April in Coburg  
stattfinden.

— Für die Feier des Geburtstages des  
Kaisers sind die Veranstaltungen in üblicher  
Weise geregelt; auch die in Berlin tagenden  
Parlamente werden ihre Mitglieder wie stets zu  
größeren Festtagen vereinen.

## Der Räthsel Lösung.

Roman von W. Wüderm.

(Nachdruck verboten.)

„Am so mehr,“ fuhr die alte Frau fort,  
„da Sie das Gerichte nachbringen für sich selbst  
anwenden können. — So — und nun ist auch  
die Sauce fertig, Fräulein. Ich will Ihnen  
aber noch den Salat puzen, ehe ich mich wieder  
auf meine alten Füße mache, um zu Hause nach  
dem Rechten zu sehen.“

„Wie freudlich Sie gegen mich sind,“  
entgegnete das junge Mädchen, während die Ma-  
trone schon mit der einen Hand den Koch mit  
dem Salat und mit der anderen ein Küchenmesser  
ergriff, um beides an den Brunnen zu tragen.  
Nach war Mutter Sturleus jedoch nicht aus  
der Küche, als sich zu gleicher Zeit die beiden  
Thüren des sauberen gehaltenen Raumes öffneten.  
Während nun aus dem Wohnzimmer die schöne  
elegante Gestalt Alfons Hülfmanns trat, über-  
schritt Felicitas Dorett die Schwelle der vom  
Hausflur führenden zweiten Thür. Da aber  
die Küche außerordentlich schmal war und die  
Eingänge zu derselben sich fast genau gegenüber  
lagen, so fanden sich die Eintretenden jetzt nahezu  
unmittelbar gegenüber. Es war erstlich, daß  
sich beide im hohen Grade frappirt durch ihren  
gegenwärtigen Anblick fühlten. Ja, einen kurzen  
Moment schauten sie sich sogar wie entsetzt in  
die erbleichenden Gesichter, welche sich ansehend  
längst nicht mehr unbekannt waren. Dann aber  
berneigte sich Felicitas vor dem Richter. Sie  
gab damit auch ihm so viel von seiner Geistes-  
gegenwart zurück, daß er das unerwartete vis-a-  
vis, wenn auch eben so schweigend wie die junge  
Dame es gethan, begrüßen konnte. Felicitas  
aber reichte vorerst Martha Sturleus die be-  
deutende Rechte, ehe sie sich an Gertrud wandte.

Die aber hatte in grenzenloser Betroffenheit dem  
wunderlichen Rencontre des schönen Mädchens,  
das zum ersten Mal diese Schwelle betrat, mit  
Alfons zugestaut und sich dabei gefragt: „Was  
ist nun zwischen diesen Beiden? haben sie Grund  
sich zu hassen? Und bot dieser daß die Veran-  
lassung, daß Fräulein Dorett mir bisher ge-  
stillschweigend aus dem Weg gegangen, ohne freilich  
das Gerichte zu thun, was mich beleidigen konnte?“

Mit nervösem Druck hatte Felicitas die  
Hände des jungen blonden Mädchens gefaßt, dessen  
Augen so verwundert zu ihr hinüber schauten.  
„Verzeihen Sie diese Störung in Ihren wirth-  
schaftlichen Berichtigungen, liebes Fräulein,“ sagte  
sie dabei. „Ich habe jedoch schon vergebens an  
die Vorderthür der Wohnung geklopft. Uebri-  
gens magte ich auch hier so unflandslos einzu-  
treten, als mir auf wiederholtes Pochen Niemand  
das Höfliche „Herein“ rief. Sie waren aber  
auch mit Frau Sturleus in einer so lebhaften  
Unterhaltung begriffen, daß Sie das Geräusch  
an der Thür nicht vernehmen konnten.“

Gertrud erwiderte formgemäß ein paar  
freundliche Worte. Ege sie der Gast dann aber  
aus dem so wenig für einen Empfang passenden  
Raum führte, sagte sie noch: „Ich weiß nicht,  
ob ich nöthig habe, die Herrschaften mit einan-  
der bekannt zu machen.“

„Nein, nein!“ entgegnete Felicitas in her-  
bem Ton, setzte dann aber erklärend hinzu: „Ihr  
Herr Bruder und ich haben uns vor Jahren  
häufig in L, im Hause des Geheimraths von  
Brand.“

Wieder verneigte sich Alfons Hülfmann  
schweigend vor seinem Gegenüber. Dann ließ  
sich die Stiefdchter des Generaldirectors von  
Gertrud durch das sächsische Stübchen des jungen  
Mädchens zu dem besten Zimmer der kleinen  
Wohnung geleiten, während Alfons nach einer

einladenden Handbewegung seiner Schwester, den  
beiden Damen auf dem Fuße folgte.

„Nur für wenige Minuten, liebes Fräulein,“  
sagte Felicitas, als sie in das nun bereits be-  
kannnte blumengeschmückte Gemach trat, aus dem  
sich der Austerath aber vor einer Weile nach  
der anderen Seite des Häuschens entfernt hatte.  
Er beabsichtigte einige Veränderungen in dem  
kleinen Schlafzimmer zu treffen, das der Sohn  
für die kurze Zeit seines Aufenthaltes mit ihm  
theilen sollte.

„Wich leidet heute etwas ganz Besonderes  
zu Ihnen, liebes Fräulein, ohne freilich eine  
Ahnung davon zu haben, daß Sie Besuch erhal-  
ten,“ fuhr Felicitas mit gewaltsam bezugener  
Erregung fort, nachdem sie auf dem kleinen So-  
pha Platz genommen und Gertrud sich, gleich  
dem Richter, ihr gegenüber niedergelassen hatte.  
„Gilt es doch,“ setzte sie dann hinzu, „auf An-  
rathen des Herrn Sturleus. — Sie für eine  
Unternehmung zu interessieren, von dem ich mir  
außerordentlich viel Gutes verspreche. Sie müssen  
nemlich wissen, Fräulein Hülfmann, daß ich die  
Absicht habe, einen regelrechten Handarbeitungs-  
unterricht für die Töchter unserer Rätiner ein-  
zurichten. Die Mädchen sind zum größten Theil  
nicht einmal im Stande, sich das einfachste Klei-  
dungstück selbst zu verfertigen — und doch wäre  
es so zweckentsprechend für sie, wenn sie die Ma-  
del eben so sicher zu führen vermöchten, wie  
Häute und Grabschiffe.“

„Das ist fraglos, Fräulein Dorett,“ entgeg-  
nete Gertrud, als Felicitas hier eine kleine Pause  
machte. „Nur ohne ich nicht.“

„In welcher Weise,“ Sie“ Ihr Interesse  
für die Angelegenheit betheiligen könnten,“ setzte  
Felicitas hinzu. Und plötzlich die Hände des jun-  
gen Mädchens fassend, sagte sie bittend: „O,  
Theuerste — auf Sie stützt sich gerade mein  
ganzes Unternehmen. Daß ich es Ihnen nur

— Der Kaiser und der Reichszangler. Wie die Schlei. Zg. meldete, hätte der Kaiser neuerdings Gelegenheit genommen, sich gegenüber einem der konservativen Partei naheliegenden Manne dahin auszusprechen, die Konservativen sollten doch nicht denken, daß er sich in der Wahl seiner Rathgeber irgendwie beeinflussen lassen würde, und daß er insbesondere in Bezug auf den russischen Handelsvertrag nicht ganz hinter dem Grafen Camillo stände. Die „Post“ kann die Wichtigkeit dieser Nachricht vollkommen befähigen und hinzufügen, daß die kaiserliche Aeußerung zu dem Träger eines bekannten konservativen Namens gethan wurde.

— Die Kaiserin Friedrich wird ihr nunmehr fertiggestelltes Schloß Friedrichshof bei Kronberg Anfang März beziehen.

— Russische Papiere. Es war mitgetheilt worden, in dem neuen deutsch-russischen Handelsvertrag sei auch die Bestimmung enthalten, daß russische Papiere wieder an der deutschen Reichsbank belegen werden könnten. Diese Meldung stellt sich indessen als unbegründet heraus.

— Die Arbeiten der Steuerkommission des Reichstages schreiten nur langsam vorwärts; bei den Sägen der Stempelsteuervorlage, die von der Börsesteuer handeln, treten so viele technische Schwierigkeiten auf, daß alle Augenblicke eine Unterkommission zur Lösung derselben eingesetzt werden muß. Im Allgemeinen waltet aber doch das sehr löbliche Bestreben vor, die Börse nicht ar zu billia forkommen zu lassen und mit Recht: Von den Berliner Börsematadoren hat wohl schon mancher über schlechte Zeiten geklagt, aber darnach eingerichtet hat sich von diesen Herren noch niemand.

— In Sachen des russischen Handelsvertrages wird jetzt in Berlin erzählt, der Vertrag solle dem Reichstage schon im Verlaufe der ersten Hälfte des Februar zugehen und am 1. April in Kraft treten. Da die Reichstagsferien Mitte März beginnen, und die Erörterung des russischen Handelsvertrages doch manche Sitzung in Anspruch nehmen wird, erscheint es wohl ausgemessen, daß der Reichshaushalt pro 1894/95 bis zum ordnungsmäßigen Termin am 1. April fertiggestellt worden ist. Der Reichstag wird sich jedenfalls sofort an den russischen Vertrag heranzumachen, wenn er denselben erhält.

— Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe fand am Sonnabend in Bromberg statt. Abg. v. Plög hielt eine Ansprache, die darauf hinausging, daß nicht nur der Bund der Landwirthe, sondern auch die konservative Partei im Reichstag gegen den russischen Handelsvertrag sei. Oberbürgermeister Bräufle meldete sich zum

bekenne.“ fuhr Felicitas dann in einiger Belegenheit fort, die diesem königlich schönem Geschöpf noch einen ganz neuen Reiz verlieh. „Daß ich es Ihnen nur bekenne: Ich selbst bin in allen weiblichen Fertigkeiten fast eben so wenig geschult als die armen Rättermädchen, welche ich befehligt zu sehen wünsche. Wenn ich trotzdem meinen Plan zur Ausführung bringen will, so muß ich mir eine Dame an die Seite stellen, die den Töchtern unserer Arbeiter zur Lehrerin dient. Wie gesagt, brachte Karl Sturlesius Sie mir dazu in den Sinn. Sind Sie doch auch zur Lehrerin wie geboren mit ihrem sympathischen Gesicht, sanften Wesen und der bewundernswürdigen Geschicklichkeit ihrer kleinen fleißigen Hände, von denen Sturlesius mir neulich nicht genug erzählen konnte. Trotzdem wagte ich es nicht, gleich zu Ihnen zu gehen und Ihnen meine Anerbietungen zu machen. Wir sind uns ja — wohl hauptsächlich durch meine Schuld — so fremd geblieben, daß mir's fast für eine Undringlichkeit erschien, mit meinem ersten Versuch zugleich eine Bitte zu verbinden. Um so schwerer aber fiel es mir, meine Schritte in dieser Angelegenheit nach Ihrem Hause zu lenken, da Mill Falkover seiner Zeit erzählt hatte, auf welche Weise sich Ihr Herr Vater geäußert, als sie sich Ihnen eines Tages harmlos in den besten Absichten genähert. — Aber vielleicht?“

Felicitas hielt einen Moment inne. Dann blickte sie verschleierte Augen zu Alfonso's hinüber, und legte halb widerstrebend hinzu: „Aber vielleicht übernehme Sie das Vermittlungsamt zwischen mir und dem Herrn Amtsrath — um des guten Zweckes willen, den ich verfolge?“

Ueber das ernste Gesicht des Richters war es wie leichter Sonnenschein geglihten: „Ich will meine ganze Ueberredungskunst aufwenden, gnädiges Fräulein.“ erwiderte er nun mit seiner sonoren Stimme. „Und ich glaube auch, daß es

Wort, es erhob sich aber ein so heftiger Widerspruch, daß erit nach einer Weile die Ruhe wieder hergestellt wurde und Herr Bräufle, von hürmischen Zwischenrufen unterbrochen, nur mit Mühe sprechen konnte.

— Der Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der preussischen Staatsbahnen 1892/93 ist im Abgeordnetenhaus erschienen. Die Gesamtlänge der Staatsbahnen betrug danach 25458,65 km. Die Betriebslänge der unter preussischer Staatsverwaltung für Rechnung des Staates betriebenen, dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen mit normaler Spurweite betrug 25633,37 km. Die Gesamtentnahmen sind von 919 691 665 Mark 1891/92 auf 920 449 231 M. 1892/93 gestiegen. Die Gesamtansgaben haben betragen: 1891/92: 601 847 405 M., 1892/93 581 052 379 M. Der Ueberschuß der Betriebsentnahmen über die Ausgaben betrug 339 896 352 M. 1892/93 gegen 317 844 260 M. 1891/92. — Die Entnahmen, die der preussische Staat aus den Gerichtsfehen und Strafen erzielt, beliefen sich im Rechnungsjahre 1892/93 auf 53 731 464 Mark gegen 51 378 897 M. im Vorjahre, so daß eine Steigerung um 2 1/2 Millionen festgefunden hat. Der Grund hierfür liegt vornehmlich in der starken Zunahme der landgerichtlichen Prozesse und grundbuchrichterlichen Geschäfte.

— Aus Rom. Eine Kolonne Alpenjäger ist in die von den Auführern besetzt gehaltene Stellung in den Bergen bei Carrara eingedrungen. Die Schaaren der Anarchisten verlaufen sich, die Entwaflnung hat begonnen. — Mehrere Personen, welche auf die Schienen der Eisenbahnlinie Pisa-Spezia Steine gewälzt hatten, sind verhaftet.

— Niederlande. In mehreren Orten der niederländischen Provinz Groningen haben Arbeiterunruhen stattgefunden, die von der Polizei unterdrückt werden mußten. Jetzt sind Einschränkungen der Versammlungsfreiheit angeordnet worden.

— Aus London. In der englischen Hauptstadt ist die Meldung eingegangen, daß der Matabele-König Sobengula in Südafrika eine jede Unterwerfung rundweg abgelehnt hat. Er hat aufs neue beträchtliche Schaaren an sich gesammelt und bereitet einen abermaligen Angriff auf die Engländer vor.

— Aus Belgrad. Erzönig Milan ist in Belgrad eingetroffen, um seinem Sohne zur Seite zu stehen, da in den nächsten Tagen wichtige Entschlüsse zu fassen sind. Am heutigen Montag tritt die Stupischina zusammen, eine Ministerkrisis wird unverzüglich erwartet. Die Besorwerdenheit

mir gelingen wird, jeden Widerstand des Vaters zu beseitigen — wenn — wenn man ihn nämlich glauben macht, daß die Schwester — gewissermaßen nur dem modernen Wohlthätigkeitsport der Damen ihre Kraft weicht.“

„Ich verstehe Sie, Herr Kreisrichter!“ Felicitas sah einen Moment vor sich nieder. Nun aber sah sie plötzlich von neuem die Hände Gertrud's Hülfmanns und liebevoll wie eine Schwester in das zarte Gesicht des Mädchens blickend, sagte sie leise: „Fräulein Gertrud, Sie aber würden mir doch gehatten — Ihre Mithewaltung zu honorieren. Mein Gott, was ist denn auch Erniedrigendes dabei! Muß sich Ihr Bruder nicht ebenfalls Arbeit und thatkräftiges Schaffen belohnen lassen — ? Wer in der Welt müht sich überhaupt, ohne einen gewissen Sold dafür zu beanspruchen? Selbst der König auf dem Thron — die Minister — seine Paladine, alle beziehen Gehälter und —“

„Nur Sie, gnädiges Fräulein, stellen sich in den Dienst der Menschlichkeit ohne jeden Hintergedanken an den eigenen Vortheil“, unterbrach Alfonso hier mit wehem Lächeln die Worte der Redenden.

Eine Flamme glühte über das wunderschöne Gesicht Felicitas'. — Nur für einen Moment jedoch, dann wich dieses lächelnde Roth wieder einer tiefen Blässe und um den Mund der jungen Dame zuckte es:

„Sie irren sich, Herr Kreisrichter. Auch ich handle nicht ohne irgend welche egoistische Nebenabsicht. Da wir uns heute ja nicht zum ersten Male sehen,“ fuhr sie dann nach einem tiefen Athemzuge fort — „glaube ich, daß ich Ihnen auch erklären darf, worin dieselbe besteht.“

„D, gnädiges Fräulein, ich wollte nicht zu dringlich sein! Oder gar Sie tranken.“

„Das Hoffe ich!“ erwiderte Felicitas. Und plötzlich ihre Hand auf das Herz legend, stieß

ist so groß, daß Niemand so recht weiß, was nun eigentlich werden soll. Die Parteien führen einen erbitterten Kampf um die Macht, in dem die Person des jungen Königs gar nicht mehr in Betracht kommt. Kritische Zwischenfälle sind leicht möglich.

### Aus Nah und Fern.

Von Schmiedebeyer.

\* Der gelinde Winter läßt unwillkürlich Vergleiche anstellen von einm und jetzt. So berichtet z. B. eine Danziger Chronik folgendes: „Anno 1427 ist der Winter so gelinde gewesen, daß am Mikolaitage (Dezember) die Bäume ausge schlagen und geblüht haben. Anno 1506 ist es zwischen Michaeli und Martini so warm gewesen, daß ein Birnbaum geblüht und noch in demselben Jahre Früchte getragen hat. Anno 1507 ist es so gelinde gewesen, daß das Haff und die Weichsel den ganzen Winter nicht mit Eis bedeckt gewesen ist, wie denn überhaupt kein Eis zu sehen gewesen ist. Anno 1552 ist gar kein Winter gewesen, sondern man hat das Land schon am 26. Januar anspüßen können. Anno 1568 blühten in der Danziger Gegend im Oktober die weissen Kiefern.“ Das Jahr 1787 war eins der mildesten, das Europa gesehen. Im Februar brüteten bereits die Hänflinge, die Kirsche bäume standen bereits in weißer Blütenpracht, und am 16. März schneit man in Mecklenburg achtzehn Zoll langes Gras. Am 3. April desselben Jahres sah man in Schottland frische Kartoffeln. Eine ähnliche Temperatur herrschte in den Jahren 1652 und 1653, und dabei waren es keine Mikowachs- und Hungersjahre.

\* In der Sonnabend Nacht wurde unsere „Freiw. Feuerweh“ nach dem Dorfe Großmünz gerufen. Es brannte dortselbst eine dem Hünner August Barth gehörige Scheune. Dieselbe wurde ein Raub der Flammen; doch gelang es den vereinten Bemühungen der Großmünz u. Schmiedebeyer Feuerweh, das anstehende im höchsten Grade bedrohte Wohnhaus zu retten. — Nicht unangenehm und wenig aufmunternd, ihre Hilfe der von Feuersgefahr bedrohten Drißschaft zu bringen, war für unsere Feuerweh die nicht gerade freundliche Aufnahme seitens des Ortsvorstehers. Der Grund dazu sollte wohl darin liegen, daß der Commandeur unterlassen hatte, sich zu melden. Der Commandeur hatte sich indessen, da der Ortsvorsteher gerade abwesend, bei einem denselben vertretenden Schöppen gemeldet und war allerdings dann sofort zum Angriff geschritten. — Wie noch weiter mitgetheilt wurde, war es den dortigen Galkhofbesitzern unterlagt worden, geistige Getränke zu verabfolgen.

sie wie in tiefgefühltter Empörung hervor: „Wissen Sie auch, daß ich einen Namen führe, dem hier im Dorfe von Alt und Jung gesucht wird? — Sie antworten mir nicht, Herr,“ legte das junge Mädchen hinzu, als Alfonso's zögerlich einen Bescheid zu geben. „Aber ich sehe es Ihnen an, innerlich bejaßen Sie meine Frage. Wenn ich auch nur die Stiefelsohle des verhassten General directors bin, fuhr Felicitas fort, die William Doretz adoptirt hat, als sie noch zu verunflößt war, um sich gegen diesen Act zur Wehre zu setzen, so betrachten mich die Dorfler doch als zu dem Manne gehörend, in dem sie das böse Princip haßen. Ich aber trage so schwer an der Bestimmung der armen Leute, daß ich alles aufbieten möchte, um ihnen zu beweisen, wie meine Denkmalsart — gleich der Mannas — in keiner Beziehung jener des Generaldirectors gleicht. Das Wohl der Dorfler liegt mir ja auch thatsächlich auf der Seele. Ich wünsche in Wahrheit die Leute glücklich zu sehen, an denen mein Stiefelsohle bereits so viel geknabert, daß ich nicht begreifen kann, wie er alle seine Unbarmerzigkeiten auch nur vor dem eigenen Gewissen verantworten kann. Aber — wenn ich mir volle Menschenschaft über die Motive zu jeder Handlung gebe, die ich im Sinne der Menschheit übernehme und noch unternehmen will, so muß ich doch bekennen, daß mich vorerst der Egoismus — das heißt die Hoffnung auf die Belohnung leitet, welche die Dorfler mir mit ihrer Liebe — ihrer Achtung zahlen sollen.“

„Wie kann ich Ihnen für dieses aufrichtige Bekenntniß danken, gnädiges Fräulein!“ rief Alfonso Hülfmann, als Felicitas gened.

Da er aber kein weiteres Wort hinzusetzte, reichte Gertrud dem Gaste die Hand hinüber und jagte bewegt: „Auf solche Belohnung zu hoffen, ist kein Egoismus in des Wortes eigentlicher Deutung, Fräulein!“ (Fortsetzung folgt.)



**Vorzüglich schmackhaften Sauerkohl,**  
neue Hülsenfrüchte, getrocknete Schnittbohnen, feinstes Speisefschmalz, sowie garantiert rein gemahl. Schlachtegebürze empfiehlt angelegentlich  
**F. W. Richter.**

**Holz-Verkauf.**

Mittwoch, den 31. Januar 1894, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthof zu Dahleberg aus Schutzbezirk Spitze versteigert werden:  
a. Kuchholz, Schlag Jag. 4; Birken: 15 St. mit 5 Fm., Kiefern: 525 St. mit 433 Fm. Schlag Jag. 5; Buchen: 5 St. mit 24 Fm., Birken: 20 St. m. 7 Fm., Kiefern: 219 St. m. 295 Fm.  
Die Nummern 575 bis 615 kommen einzeln zum Verkauf. Lister gegen Erstattung der Schreibgebühr.  
b. Brennholz aus beiden Schlägen: Buchen Nm.: 71 Kloben, 36 Meißig, Birken Nm.: 27 Kloben, 6 Knüppel, Kiefern Nm.: 241 Kloben, 31 Knüppel u. 944 Meißig und 24 Stockholzlafeln.  
Sölligau, den 20. Januar 1894.  
Der Königliche Oberförster.

**In Baar** werden auf Wunsch alle Gewinne abzüglich 10% bezahlt.  
**Maffower**  
**Gold- u. Silber**  
Lotterie  
Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.  
6197 Gewinne Werth 259 000 Mark.  
Original-Loose a 1 M. — 11 Loose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bankgeschäft  
**Carl Heintze,** Berlin W., Hotel Royal  
Unter den Linden 3.

**Zur Wiesendüngung**  
empfehle in bester Waare: Kainit, Thomasmehl und Düngelkalk. — Für Ackerfelder insbesondere Düngegyp. S. Lüttig.

**Speise- u. Viehsalz.**  
Außerdem halte meine Lagerorräthe als böhmische Stüchtle, pro Ctr. 75 Pfg., Briquets pro 100 Stk. 60 Pfg., Brennholz etc. bestens empfohlen.  
C. Lüttig.

Direkt importierte,  
garantirt reine, ärztlich empfohlene  
**Medicinal-Ungarweine,**  
Erlauer (rotzherb), feiner Tafelwein, feinste Portweine empfiehlt billigst  
**Bruno Frisch,** Bad Schmiedeberg.

Man abonniere auf die in Halle (S.) zweimal täglich in Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende  
**Saale-Zeitung,**  
Abonnementpreis vierteljährlich 3 Mark, incl. der Beiblätter: Unterhaltungsblatt (täglich), Blätter für's Haus, Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau, Gesundheitspflege (wöchentlich), Verloofungsliste (aller 14 Tage).

Die Saalezeitung ist das verbreitetste Blatt in Mitteldeutschland. Politisch bewahrt die Saale-Zeitung eine von Parteien unabhängige gemäßig liberaler Haltung. Die politischen Informationen der Saale-Zeitung zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Leitartikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert. Sie bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und ist im Feuilleton sehr reichhaltig und gut redigirt. Gleiche Sorgfalt widmet sie dem Handelstheil. Besonders wichtig ist der sofort nach Börsenschluß telephonisch übermittelte Kurzzettel der Berliner Fonds- und Produktenbörse, der noch in der Abendausgabe Aufnahme findet.  
Die Expedition der Saale-Zeitung.

Verlange  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**  
Uebersall käuflich  
von M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.



**Holz-Auction.**

Es sollen  
Montag den 29. Januar cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Fortreviere Köplich  
**160 Haufen**  
**kief. Stangen**  
in verschiedenen Stärken meistbietend verkauft werden.  
Käufer wollen sich in der Schenke zu Köplich versammeln.  
A. Kaden.

**Entlaufen**  
kleiner Dachshund, schwarz mit gelben Abzeichen. Abzugeben bei  
Neubürger, Schmiedeberg.

**Einen Blasebalg,**  
Ambos und sämmtliches Schmiedehandwerkzeug hat zu verkaufen  
Ww. Louise Vohse, Neumarkt.

**Ein Wohnhaus**  
nebst Zubehör ist in Opaten zu verkaufen. Näheres sagt die Expedition d. Bl.  
Bitte zu lesen!  
Ganz neue! Ganz neue!  
Gänsefedern!  
Nur 1 Mt. 20 Pfg. u. bessere Sorte nur 1 Mt. 40 Pfg. ein Pfund. Diese ganz neuen Gänsefedern sind von grauen Gänzen und mit der Hand geschliffen. Versende Probe-Postcolli mit 10 Pfund gegen Postnachnahme. Jacob Krafa, Bettfedernhandlg. in Prag 620 — (1. Böheim). Unantw. gestat.  
Ein harter 2 1/3 fülliger  
**Wagen**  
steht billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche jemand, der den Verkauf guter  
**Centrifugen-Butter**  
von einem Mittertag für die Stadt Schmiedeberg gegen entsprechende Provision übernimmt. Offerten erbitte unter F. Expedition d. Blattes.  
Ein ordentliches  
**Mädchen**  
wird von anherhalb zum 1. April verlangt im Gasthof zum Deutschen Kaiser.

Für Rettung von Trunksucht! versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Bewußtsein, zu vollziehen, keine Demüthigung, unter Garantie. Briefe sind 50 Pfg. in Briefmarken bezuzahlen. Man adressire: Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.

**Landsmannschaft**  
v. Bad-Schmiedeberg u. Umgegend, Berlin, hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats in Walter's Lokal Kaiserstraße 11 ab. Landsleute jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

Die Deutsche  
**Cognac-Compagnie**  
**Löwenwarter & Cie.**  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.  
Dieser seit zahlreicher Existenz, sowie finanzieller und fähiger Aktienantheilhaber, empfiehlt  
**COGNAC**  
\* zu A. 2 — pr. Fl.  
\* \* \* \* \* 2.50 \* \* \*  
\* \* \* \* \* 3. — \* \* \*  
\* \* \* \* \* 3.50 \* \* \*  
Die Analyse des vorerwähnten Cognacs lautet: Der Cognac ist absolut zuverläßig wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Aleynige Niederlag für  
**Schmiedeberg u. Umgegend**  
Verkauf in 1/4 u. 1/2 Fl. bei Herrn Franz Grampe.)

**Einen Lehrling**  
sucht zu Ostern  
R. Senze,  
Schmiedemeister.

**Grosse Lotterie**  
Ziehung 8. 9. 10. März 1894, Mainingen.  
**5000 Gewinne**  
Prämien-Summe in Höhe von  
**50,000 Mark**  
u. i. w. u. i. w.  
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 28 Loose für 25 Mark sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzwungen in Meiningen.

**Rath**  
in allen  
Rechtsangelegenheiten  
wird ertheilt  
**Schmiedeberg** Lindenstr. 23.  
Nach Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art, Kauf u. anderen Verträgen, Testamenten u. i. w. in sachgemäßer Weise.

Pa. Messina  
**Apfelsinen**  
und  
**Citronen**  
trafen frisch ein bei  
**F. W. Richter.**

Bei **Susten, Geisterheit**  
empfehle die seit Jahren bewährten Eucalyptus- und Zwiebel-Bonbons v. Robert Hoppe, Halle a. S. a. Bader 15 u. 25 Pfg. bei  
**H. Dahms, Kemberg,**  
**F. L. Geyer in Preßfa.**

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Coilette und Handarbeiten.

Jährlich 24  
Nummern  
mit 250  
Schmitz  
maßern.  
Preis  
viertel-  
jährlich  
Mk. 1.25  
= 75 Kr.



Enthält jährlich über 2000 Mittheilungen von Coilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Zeichnungen, 14 Beilagen mit 250 Dessinzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 2845). Preisnummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 55. — Wien 1, Opernstraße 5

**Sauerkohl**  
kohl

**Schlacht-**  
Gewürz  
empfeht

**Max Wendt.**  
Frische grüne Heringe, fr. Büchelinge, Bratheringe, marinierte Heringe, Sardinen, Sardinellen, Hummern, Capern, Breihselbeeren mit und ohne Zucker, Schweizer, Limburger, Sahne-, Land-, Harzer- u. Berliner 5-Pfg.-Käse empfiehlt Franz Grampe.

**!! Glück auf !!**  
In Deutschland Staat. concess. Ottoman. Prs. 400 Prämien-Loose

**Ziehung 1. Februar.**  
Sofort volle Gewinnchance; monatlich Einzahlung auf 1 Originallos Mk. 5.—  
Betrag pr. Mandat od. Nachnahme.  
Hauptpr. von **600,000**;  
**400,000**; **300,000**;  
**200,000**; **60,000**;  
**30,000**; **25,000** u.  
Zehntelst. Gewinn M. 180000.  
Jedes Loos mag gewinnen!  
Probette u. Gewinnliste gratis.  
Alle 2 Monate 1 Ziehung.  
Aufträge umgehend erbeten.  
Hidd Bank f. Prämien-Lose  
F. Waldner, Freiburg in  
Baden.

**Morgen Donnerstag**  
empfeht frischen  
**Schellfisch**  
F. A. Mende.

**Vertreter**  
werden an jedem, auch dem kleinsten Orte gesucht von der  
**Vaterländischen Vieh-Verf. Gesellschaft**, in Dresden, Werberstr. 10. (3)

**Tapeten!**  
Naturtapeten von 10 Pfg. an  
Glanztapeten " 30 "  
Goldtapeten " 20 "  
in den schönsten und neuesten Mustern, Musterarten überall hin franco.  
**Gebrüder Ziegler**  
in Eibenburg.

Technicum Kärtweida  
— Sachgau —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei.  
Redaktion, Druck u. Verlag v.  
M. A. Böbbe, Schmiedeberg.